

MANFRED SCHEUER

## Johannes vom Kreuz – Literatur zum 400. Todestag

Johannes vom Kreuz wurde im deutschen Sprachraum erst in unserem Jahrhundert richtig entdeckt. Wohl finden sich erste Begegnungen mit ihm im deutschen Barockzeitalter, z. B. bei Angelus Silesius (1624–1677). Auch dem Pietismus (Gottfried Arnold und Gerhard Teerstegen) war der große Heilige des Karmel bekannt. Joseph von Görres (1776–1848) näherte sich ihm von der Religionspsychologie her an. Das deutschsprachige Interesse an Mystik im 19. Jh. war aber primär ein Interesse an Nationalliteratur. Die spanische Mystik blieb eher auf der Strecke. So wurde Johannes v. K. erst am Anfang des 20. Jh. in seiner vollen Bedeutung erkannt. Der äußere Anlaß dazu war seine Erhebung zum Kirchenlehrer (1926). Linz nimmt übrigens auf diesem Weg der Neubewertung einen wichtigen Platz ein. Hier erschien die von Berthold Humer herausgegebene Festschrift zur Ernennung zum Kirchenlehrer. In der ThPQ 74 (1921), 78 (1925), 79 (1926) und 80 (1927) wurden wichtige Beiträge zur Spiritualität und zur Theologie des Heiligen geschrieben. Auch die Zeitschrift „Skapulier“ (später „Christliche Innerlichkeit“) wurde und wird in Linz herausgegeben.<sup>1</sup>

In den letzten Jahren ist wiederum ein verstärktes Interesse an Johannes vom Kreuz zu vermerken. Ein innerer Grund liegt in der neuen Suche und Frage nach Mystik, Mystagogie und mystischer Erfahrung, die als Alternative zu den Verkürzungen, Entfremdungen und Ermüdungserschei-

nungen von Aufklärung und Rationalität verstanden werden. Gegenüber der Plattheit und Oberflächlichkeit des „homo faber“ wird im Gang zu den Wurzeln von Erfahrung neue Kreativität und Dynamik gesucht. Zudem bietet sich die Mystik als Gesprächspartner mit östlichen Religionen und therapeutischen Traditionen an. Ein eher äußerer Grund für eine Vielzahl von Publikationen über Johannes vom Kreuz ist der Todestag des Heiligen, der sich 1991 zum 400. Mal jährte.

### *Sanjuanistik im deutschen Sprachraum*

Ulrich Dobhan und Reinhard Körner<sup>2</sup> OCD, beide durch zahlreiche Fachveröffentlichungen qualifiziert, bieten in einem Sammelband, der einer Festschrift zum Jubiläumsjahr gleichkommt, die wichtigsten Beiträge zur Erforschung der Schriften und des Denkens des Kirchenlehrers Johannes vom Kreuz. Vorangestellt sind dem Band Angaben zu den Quellen (kritische Textausgaben, deutsche Übersetzungen) sowie Bibliographien deutschsprachiger und fremdsprachiger Literatur zur Johannes-vom-Kreuz-Forschung.

E. Pachó informiert in einem Forschungsbericht besonders über die nicht-deutsche Forschung. Der kurze Beitrag von José Sanchez de Murillo, Die Zukunft der Mystik, läßt etwas von der umfassenden Bedeutung und Brisanz des Johannes vom Kreuz für die Gegenwart erahnen. Den Auftakt für den Hauptteil bietet Hans Urs

<sup>1</sup> Vgl. dazu Giovanna della Croce, Johannes v. K. und die deutsche Spiritualität. Sein Einfluß auf geistliche Strömungen und Verfasser, in: Theresianum. Ephemerides Carmeliticæ XLII (1991) I, 67–95.

<sup>2</sup> U. Dobhan/R. Körner (Hrsg.), Johannes vom Kreuz. Lehrer des „neuen Denkens“. Sanjuanistik im deutschen Sprachraum. (330). Echter, Würzburg 1991. Broschur. DM 48,-/ÖS 374.40.

von Balthasars Darstellung des Karmeliten aus seinem Werk „Herrlichkeit“ II, 465–531. „Juans ganzes Werk ist Lockruf in das einzige, notwendige Abenteuer“ (46). Balthasar stellt aber auch kritische Anfragen und zeigt manche Grenzen auf: So hat sich Johannes v. K. teilweise neuplatonischer Denkmuster bedient, um seine authentisch christliche Erfahrung zu beschreiben. Dadurch kommen Dimensionen wie apostolisches Beten, Solidarität, Proexistenz, Stellvertretung, die Gemeinschaft der Heiligen oder auch der Nächste in seiner Lehre kaum vor. J. Bendiek (Gott und Welt nach Johannes vom Kreuz) zeigt die ungeheure Spannung auf: Die Welt ist nichts – Die Welt ist Gott. Diese Aussagen sind weder Reflex eines Dualismus einerseits noch eines Pantheismus andererseits. Sie sind nur in einer existentiellen Bewegung zu fassen, wie J. Sanchez de Murillo (Der Strukturgedanke in der mystischen Purifikation bei Johannes vom Kreuz. Versuch einer Interpretation) im Rahmen der Strukturontologie Rombachs ausführt. Der Beitrag von Murillo ist auch deswegen interessant, weil darin philosophische Interpretationen durch Baruzi (eher von der Psychologie her) und Morel (Verbindung von Hegel und Johannes v. K.) diskutiert und diesen Deutungen seine phänomenologische Methode entgegengesetzt wird. In den deutschen Sprachraum haben diese philosophischen Interpretationen kaum Eingang gefunden (Meister Eckhart ist hingegen durch die deutsche Philosophie stark rezipiert worden).

Johannes Boldt (Der Mensch in der Gnade Gottes) stellt die Frage nach dem Zusammenhang von Mystik und Gnade. Von der Gnadentheologie Rahners und Ganoczys her skizziert er Gnade als Befreiung auf Gott hin und Mystik als Einübung zur Entgegennahme und Entwicklung einer Gnadenmystik im Menschen. Weiterführend wäre in diesem Zusammenhang

eine Diskussion mit der Kritik an der Mystik durch K. Barth oder E. Brunner. Auch R. Mosis geht der anthropologischen Thematik nach (Der Mensch vor Gott). Die Beiträge von K. Deuringer (Die Beurteilung außergewöhnlicher mystischer Phänomene beim hl. Johannes vom Kreuz) und K. Reinhard (Erfahrung des Geistes in der Mystik des heiligen Johannes vom Kreuz) lassen sich auf gegenwärtige kirchliche Phänomene und Probleme aktualisieren (etwa charismatische Erneuerung, Medjugorje). Genannt seien die Grundsätze des Heiligen bezüglich visionärer Erlebnisse: 1. Sie nicht zulassen, vor ihnen fliehen. 2. Keines von diesen Dingen ist notwendig; denn wir haben die natürliche Vernunft und das Gesetz und die Lehre des Evangeliums (150f). Nach Christus brauchen wir keine Neugier mehr (156).

A. Himmelsbach verbindet die negative Theologie des Johannes v. K. mit der Gott-ist-tot-Theologie der 60er Jahre. Unterstrichen wird die Bedeutung des Atheismus als Phase der Reinigung zu tieferer und reiferer Gottesvorstellung und die Nicht-Objektivierbarkeit Gottes. Eine Aktualisierung bietet auch W. Repges (Heute, wenn ihr seine Stimme hört). Die Erneuerung der Kirche kann nur durch eine Lösung von alten Bindungen, Fixierungen und Leidenschaften geschehen. Der „Angelpunkt der Lehre des hl. Johannes vom Kreuz“ ist für F. Wessely, den früheren Spiritual des Wiener Priesterseminars, die Liebe. P. Varga, jetzt ebenfalls in Wien ansässig, arbeitet von den Romanzen her Christus als Zentrum der sanjuanischen Mystik heraus. Den Abschluß des Bandes bildet A. Winkelhofer (Johannes vom Kreuz und die Surius-Übersetzung der Werke Taulers).

Der Band sammelt eine Fülle fruchtbarer Anregungen. Etwas irreführend ist der Untertitel: Lehrer des „neuen Denkens“. Eine Diskussion mit der Postmoderne oder dem „New Age“ wird nicht durchge-

führt. Das Neue liegt für die Herausgeber in der Kritik der Technik, des Materialismus und des rein Logischen. Die Mystik führt zu einer Logik der Tiefe. Der Dialog mit gegenwärtiger Philosophie, mit anderen Religionen oder auch mit therapeutischen Entwürfen und Menschenbildern ist erst zu führen. Interessant wäre auch die Frage, was Juan zur Frage nach dem Leid beitragen kann.<sup>3</sup>

#### *Kommentare und Texte*<sup>4</sup>

*Camilus Lapauw*<sup>5</sup> (gest. 1986 nach Abschluß der Arbeiten an diesem Buch) bietet nach seinem Kommentar zur „Inneren Burg“ der Teresa von Avila (1983) eine Einführung in die Christusliebe und überwältigende Gotteserfahrung des spanischen Mystikers. Der gründliche Kommentar zu den Werken „Geistlicher Gesang“ und „Lebendige Liebesflamme“ möchte den Leser dazu führen, sich mit den Schriften des hl. Johannes vom Kreuz selbst zu beschäftigen.

Neben dem eigentlichen Kommentar sind auch die Hinführungen und Exkurse meisterhaft: Vom Lesen mystischer Schriften, trinitarisch christozentrische Einkehrmystik des Johannes vom Kreuz, Gottsuche in der Meditation, Askese, Kontemplation, die psychologische Struktur des Menschen, die mystische Ehe, die richtige Seelenführung.

Das Buch ist eine Mystagogie im besten Sinn des Wortes.

Neuzeitliche Rationalität und Theologie ist zu einem großen Teil völlig unerotisch. Der Eros wurde aus der Gottesbeziehung verbannt, die geschlechtliche Polarität als Bild für die Gottesliebe aus der Sprache eliminiert. Sicher gibt es eine Eros-Verfallenheit. Der selbstherrlich absolut gesetzte Eros kann zur Selbstzerstörung führen oder in einem Monismus zum Narzißmus verkommen. In einer leeren Fixierung auf sich selbst schlägt er in Schwermut, in die Krankheit zum Tode um.

Wenn aber dem Denken und der Theologie jede erotische Dynamik genommen wird, verfällt der menschliche Geist in einen lieblosen Mathematizismus oder in einen kalten Idealismus. Theologie verliert sich in bloßem Imperativen oder in distanzierender Kritik und kennt dann keine Lebendigkeit, keine Kreativität und damit auch keine Zukunft mehr. Im Ghetto der Spiritualität bzw. der Mystik blieb die erotische Dynamik und Sprengkraft teilweise aufbewahrt. E. Hense<sup>6</sup> sammelt in einem Taschenbuch bekannte Texte zum Hohen Lied der Liebe aus der Tradition des Karmel (Buch der Mönche, Teresa von Avila, Johannes vom Kreuz, Maria Magdalena de Pazzi, Therese von Lisieux), aber auch kaum zugängliche Kostbarkeiten (Franciscus Amelry, Jean de Saint-Samson, Maur de L'Enfant-Jesus, Michael vom hl. Augustinus, Maria Petyt. Die Sprache ist ungewohnt. Es ist ja nicht selbstverständlich, daß Gott als Geliebter

<sup>3</sup> Vgl. A. M. Haas, Die dunkle Nacht der Sinne und des Geistes. Mystische Leiderfahrung nach Johannes vom Kreuz, in: G. Fuchs (Hrsg.), Die dunkle Nacht der Sinne. Leiderfahrung und christliche Mystik, Düsseldorf 1989, 108–125.

<sup>4</sup> Nur erwähnt sollen hier zwei Textauswahlen werden: *Johannes vom Kreuz*, Verschlungen bin ich in deiner Schönheit. Vorgestellt von E. Hense und E. Peeters OCD (Meister des Glaubens 4) (116). Paulusverlag, Freiburg/Schweiz; Echter, Würzburg 1991; *Johannes vom Kreuz*, Ihn will ich sehen, den meine Seele liebt. Hg. vom Karmel in Mailand (120). Neue Stadt, München – Zürich – Wien 1988.

<sup>5</sup> C. Lapauw, Johannes vom Kreuz – Glut der Liebe. Kommentar zu den Werken. Geistlicher Gesang und Lebendige Liebesflamme. (276.). Tyrolia, Innsbruck 1989. Broschur. ÖS 240.–/DM 36.–. Die Texte sind entnommen aus: *Johannes vom Kreuz*, Sämtliche Werke. Übertragen von Oda Schneider, Hans Urs von Balthasar und Irene Behn. 4 Bände, Johannes-Verlag, Einsiedeln.

<sup>6</sup> E. Hense (Hg. und Einl.), Tanz der göttlichen Liebe. Das Hohelied im Karmel. (120). (Herder Spektrum 4023). Herder, Freiburg 1991. DM 12,80.

angesprochen wird, daß er „schmeckt“, daß das Herz ein Lusthof ist, daß die Liebe trunken im Weinkeller liegt... Zärtliche Intimität und tänzerische Leichtigkeit sprechen aus den Texten. Sie sind bewegende Zeugnisse einer innigen Beziehung von Menschen zum absoluten Du.

#### *Geistliches Leben nach Johannes vom Kreuz*

Erika Lorenz<sup>7</sup>, durch viele Veröffentlichungen als fundierte Kennerin der spanischen Literatur und Mystik ausgewiesen (zu „Licht der Nacht“ vgl. die Rez. in ThPQ 139, 106) umreißt in fünf Kapiteln den Weg des Heiligen: 1. Ein Leben zwischen Kontemplation und Aktion (Die Liebe ist niemals müßig): In diesem biographischen Überblick wird deutlich, wie aktiv der Heilige war. 2. Der geistliche Führer (erfahren und unterscheidungsfähig); 3. Kontemplation nach Johannes vom Kreuz (auf der Jakobsleiter): der Weg durch die beiden Nächte der Sinne und des Geistes. 4. Dichter und Mystiker (lautlose Musik): die Dichtung des Johannes im Rahmen der spanischen Literatur. 5. Der mystische Weg bei Teresa von Avila und Johannes vom Kreuz (eine Wohnung für Gott).

Anliegen der Autorin ist nicht „rationales Andozieren“, sondern eine „Mystagogie lebendiger Erfahrung“. Ihre Stärke liegt in dem Einfühlungsvermögen in Poesie und Lyrik, nicht so sehr in systematischer Durchdringungskraft. Sie räumt auch Einseitigkeiten in der Rezeption aus: Juan ist nicht primär der Lehrer des „Nada“, sondern der Lehrer der Liebesvereinigung. Er kämpft mit seinen harten (antigeschöpflichen) Formulierungen nicht gegen die Geschöpfe, sondern gegen unseren tiefverwurzelten Egoismus (9).

Der französische Dichter Jacques Maritain hat Johannes vom Kreuz als einen der größten Dichter Spaniens und der Welt bezeichnet. Die Lieder (Romanzen = volkstümliche Gedichte) sind der unmittelbare Reflex seiner Gotteserfahrung. Ein Gedicht sagt mehr über seine Herzmitte aus als der längste Kommentar. W. Repges<sup>8</sup>, von dem bereits „Johannes vom Kreuz. Sänger der Liebe“ (Würzburg 1985) vorliegt, stellt in diesem Büchlein die neun Romanzen vor, die Johannes vom Kreuz in einer Situation der Ausweglosigkeit im Gefängnis geschrieben hat. Er erschließt auch den Zusammenhang: Ausgehend vom Leben Gottes selbst, besingen sie die Schöpfung und ihre Sehnsucht und Hoffnung, um schließlich davon zu künden, wie Gott die Sehnsucht erfüllt – indem er selbst Mensch wird. Von den Romanzen her erschließt sich Juan als Theologe, für den Trinität und Inkarnation (es wird von ihm berichtet, daß er mit dem Jesuskind im Arm tanzte) im Zentrum stehen (was in den neuplatonisch gefärbten Kommentaren nicht immer so deutlich wird).

Repges spricht eine appellative und überzeugende Sprache. Er erschließt Johannes v. K. als Lehrer der Hoffnung, als Liebhaber des Lebens auch in die gegenwärtige Situation hinein. Gerade das „Nichts“ entspringt nicht einem depressiven Todestrieb, sondern der Unausdenkbarkeit der Verzweiflung.

Glaube muß mehr sein als „Überzeugtsein von einer Weltanschauung“ und religiöses Leben mehr als „Aktivsein“ im Pfarrgemeinderat. Die Suche nach geistlichem Leben, Gebet und Meditation führt nicht wenige in Sackgassen. Es fehlen qualifi-

<sup>7</sup> E. Lorenz, Auf der Jakobsleiter. Der mystische Weg des Johannes vom Kreuz (141). Herder, Freiburg 1991. DM 24,80/ÖS 193.40.

<sup>8</sup> W. Repges, Alles war so voll Geheimnis. Johannes vom Kreuz – Sänger der Hoffnung. (88). Echter, Würzburg 1991. Broschur. DM 18,-/ÖS 140.40.

zierte geistliche Begleiter. R. Körner<sup>9</sup>, Prior und Novizenmeister des Karmels St. Teresa in Birkenwerder, stellt Juan de la Cruz als Lehrer vor, bei dem man lernen kann, was geistliches Leben ist und (ebenso wichtig!) was es nicht ist. In einer kurzen Charakteristik und Schilderung des Lebenslaufes befreit Körner Johannes vom Kreuz von Verzeichnungen: „Neuere Forschungen entdecken Johannes vom Kreuz als einen überaus sympathischen, mit Leidenschaft der Schöpfung und den Menschen zugewandten Heiligen, der sowohl Züge eremitischer Insichgekehrtheit wie franziskanische Fröhlichkeit in sich vereint, mit Organisationstalent und handwerklicher Fertigkeit ebenso begabt ist wie mit Verstandesschärfe und wissenschaftlicher Distinktion, die Gabe einfühlsamer Seelenführung und herzlicher Zuwendung geradeso besitzt wie künstlerische Inspiration und Gestaltungskraft“ (13). Die Einführung in die geistliche Lehre wird in drei Schritten entfaltet: die Vereinigung mit Gott als Ziel, Christus als der Weg dorthin, das Einswerden mit dem Gekreuzigten als Erfahrung dieses Weges. Am Ende des Büchleins stehen ausgewählte Texte des Kirchenlehrers („Worte, die neugierig machen“).

Ausführlich wird die „dunkle Nacht“ abgehandelt (40ff). Hier könnte weitergedacht werden, was K. andeutet: Wie verhält sich die Rede und die Erfahrung von der Abwesenheit Gottes, von der Gottesfinsternis, vom Tod Gottes im 20. Jh. zur geistlichen Trockenheit, zur dunklen Nacht und diese wiederum zu Depression und Schwermut? Wie steht die dunkle Nacht als Läuterung der Liebe zum biblischen Freimut der Klage, die mit Gott

rechten will, und wie zur neuzeitlichen Theodizeefrage?

Nach Günter Benker<sup>10</sup> geht es Juan de la Cruz in seinen Schriften primär um die Befreiung des Menschen von seiner egoistischen Selbstverhaftung zur Freiheit der Liebe in der Gemeinschaft mit Gott. Der Mensch muß erst in einem schmerzhaften Prozeß die Abgründe seines Herzens durchleiden und sich seinen lähmenden, aber liebgewordenen Fixierungen entreißen lassen, bevor er zu Gott und in ihm zu unvergänglichem Glück findet.

Das Anliegen dieser ausgezeichneten Diplomarbeit ist es, diesen Befreiungsprozeß, wie Juan ihn erlebt und in seinen Schriften zur Orientierung für andere festgehalten hat, aufzugreifen, systematisch darzustellen und zu analysieren. Im 1. Kap. bietet die Arbeit einen guten Überblick über Leben und Werk des Juan de la Cruz. Der 2. Hauptteil (Die Befreiung des Menschen durch das Nichts zum Alles) analysiert den Menschen als Gefangenen des Begehrens, der Leidenschaften (griffig sind manche Formulierungen wie z. B. das „Zu-kurz-Greifen“ des alten Menschen in Gier und Hunger). Das „Todo/Nada“ Programm ist letztlich ein Prozeß der Befreiung, der Freiheit. Im „Nada“ geht es um die „freigebende Leidenschaft für Gott“.

Aktualisierende Implikationen (125–137): das „Nichts“ ist ein Garant für eine authentische, arme Kirche, es stellt geistliche Machtansprüche in der geistlichen Begleitung, in klerikalen Sicherheitssystemen, Institutionen und Strukturen wie auch Versteifung auf Ideologien und Bürokratie massiv in Frage. Zudem kann Johannes vom Kreuz zu einem ausgewogenen Ver-

<sup>9</sup> R. Körner, Mein sind die Himmel und mein ist die Erde. Geistliches Leben nach Johannes vom Kreuz (88). Echter, Würzburg 1991. Broschur DM 14,80/ÖS 115.60.

<sup>10</sup> G. Benker, Loslassen können – die Liebe finden. Die Mystik des Johannes vom Kreuz. Mit einem Vorwort von Volker Eid (149). Grünewald, Mainz 1991.

hältnis zwischen Aktion und Kontemplation anleiten. Die „Nacht der Gesellschaft“ ist eine Chance, zu einer antikonsumistischen Haltung zu finden, der Nichts-Gedanke wird zum Kriterium, von dem her Gott allein ins Blickfeld rückt. Juan stellt den Menschen radikal vor die Entscheidung: Gott oder Götze.

Sind wir nun wirklich frei? fragt der Birkenwalder Karmelit R. Körner<sup>11</sup> in seiner Aufsatzsammlung, die sich an Johannes vom Kreuz orientiert. Seit der Wende im europäischen Osten (z. B. in der ehemaligen DDR) ist der Jubel über die neugewonnene Freiheit schon wieder verhallt. Johannes vom Kreuz traut dem Freiheitsdrang. Zugleich hat er aber auch ein feines Gespür gegenüber allem, was innerlich knechtet. Die Freiheit, die von innen kommt, setzt das Erkennen des eigenen Gefangenseins, der Leidenschaften, Begierden und Fixierungen voraus; sie lebt aus dem „Vertrauen auf Gott“ (19–35). Überaus anregend sind die Erwägungen zu den evangelischen Räten: „Vernünftig gehorsam sein“ (46–54); „Ehrlich arm sein“ (55–66) und besonders „Liebend ledig sein“ (67–82). Das Anliegen der Motivation von innen her, die Orientierung an der konkreten Gotteserfahrung und die Integration der Gegensätze (universal und doch konkret; ledig und mit Leidenschaft) erweisen sich im Gespräch mit E. Drewermann als höchst fruchtbar.

### *Zur theologischen Anthropologie*

In den Interpretationen der Schriften des Juan de la Cruz hat sich ein Wandel von neuscholastischen und psychologisierenden Schemata hin zu einer Deutung voll-

zogen, die der poetischen Originalität, der mystischen Erfahrung und der theologisch-spekulativen Kraft gerecht wird. T. Begovic<sup>12</sup> will die Gesamtsicht des Menschen aus sanjuanistischer Perspektive darlegen. Ausgangspunkt für diese Dissertation (bei P. Hünemann in Tübingen) sind die Romanzen und Poemata, die keimhaft das Ganze seines Denkens ausdrücken und die genuinste Form juanistischer Theologie darstellen. Juans Theologie ist Anthropologie. Zugleich kann sein Menschenbild nur von Gott her gedacht werden. Die Anthropologie ist vom Gedanken wechselseitigen Gebens und Empfangens im Verhältnis der Heiligsten Dreifaltigkeit geprägt. Durch einen personal gefaßten Teilhabegedanken vermag er die Einheit von Mensch und Gott bei bleibender Verschiedenheit zu denken. Die Spanne des geistlichen Weges wird mit den Begriffen „Ungeordnete-geordnete Liebe“ beschrieben. Das Wesentliche der Erfahrung und der Lehre liegt im Engagement für den von Gott berufenen Menschen gegen alle entfremdenden Ideologien. Alle weltflüchtig klingenden Aussagen haben letztlich in der alles erfüllenden Schönheit Gottes ihre Mitte.

Der Verfasser legt eine gründliche und informative Studie vor, der zu wünschen ist, daß sie zum fruchtbaren Austausch zwischen systematischer und spiritueller Theologie beiträgt. Interessant können weiterführende Diskussionen im Hinblick auf die Spannung zwischen neuplatonischem und christlichem Gedankengut bei Juan sein, z. B. Fragen zum Verhältnis zwischen christlicher „memoria“ und neuplatonischem Vergessen, zwischen einem christlichen Geschichtsverständnis

<sup>11</sup> R. Körner, Freiheit, die von innen kommt. Geistliche Orientierung an Johannes vom Kreuz (84). Benno, Leipzig 1992.

<sup>12</sup> T. Begovic, Gott – der Weg des Menschen zu sich selbst. Zur theologischen Anthropologie in der mystischen Lehre des heiligen Johannes vom Kreuz (Europäische Hochschulschriften Reihe XXIII Theologie, Bd. 379) Peter Lang, Frankfurt a. M. 1990.

und dem neuplatonischen exitus-reditus-Schema, zwischen christlicher Berufung (bzw. Sendung) und platonischem Aufstieg, zwischen dem „Nichts“ in einer Logik der Liebe und in einer Dialektik des Todes, zwischen neuplatonischer Einheit und trinitarischer Relation.

### *Biographien*

Zum Abschluß des Jubiläumsjahres zum 400. Todestag des Johannes vom Kreuz legen die beiden besten deutschsprachigen Kenner des Heiligen eine am heutigen Stand der Forschung orientierte Biographie vor<sup>13</sup>. Sie stützen sich auf das in Spanien in den letzten zehn bis zwanzig Jahren erarbeitete Johannes-vom-Kreuz-Bild, das gegenüber der barocken, das Wunderbare und Auffallende hervorhebenden Hagiographie mehr die echt menschlichen Werte und historische Zusammenhänge unterstreicht.

Gerade mit der sachlich nüchternen Sprache der Quellen gelingt es den Autoren, Johannes vom Kreuz als Gestalt unvergleichlicher geistlicher Kraft und als Zeugen der Hoffnung zu erschließen, der in den abgrundtiefen Erfahrungen der Nacht, der Konflikte, der Rivalitäten das Feuer der Gottesliebe entfacht und dabei ein Gespür für Natur, Kunst und Poesie entfaltet, liebende Aufmerksamkeit für Schwache und Kranke zeigt, zum kreativen Oberen seiner Kommunitäten wird, viele geistlich begleitet ...und die Spannungen zwischen Aktion und Kontemplation, zwischen Einsamkeit und Freundschaft bzw. Gemeinschaft, zwischen Gehorsam und Protest mit Leben erfüllt. Zu Recht heißt es im Untertitel: Die Biographie.

Von J. Boldt gibt es bereits eine Einführung und Textsammlung (Johannes vom Kreuz, Gotterfahrung und Weg in die Welt, Olten, Freiburg 1984). In der vorliegenden Biographie<sup>14</sup> zeigt er die historische Stunde des Heiligen in seiner gesellschaftlichen, geistlichen und sozialen Landschaft auf: vom einfachen Arbeitersohn und der Halbwaise zum Kirchenlehrer der Mystik; sein Leben aus der Mitte, seine einzigartige Begabung als Dichter und seine Bedeutung als Ordensreformer.

Im Vergleich zur übrigen Literatur ist die Relevanz für die Gegenwart stärker hervorgehoben. Juan kann als Mystagoge in das Gebet (als liebende Aufmerksamkeit für Gott), in Seelenführung und geistliche Begleitung einführen. Will Neuevangelisierung nicht bloß asketische Peitschenknallerei oder reine Bürokratie sein, muß sie von einer Neuorientierung an den geistlichen Wurzeln herkommen. In der Mystik Juans, die eine Mystik des Kreuzes ist, sind Glaube und Liebe der Weg zu Gott. Von ihm her öffnet sich auch ein neuer Blick für Krisen und Wachstumsprozesse im geistlichen Leben. Hier kommt das christliche Profil gegenüber allem zur Geltung, was auf dem Basar der Mystizismen, des Spiritismus, der Esoterik und der Anthroposophie zu kaufen ist. Die ideologiekritische Bedeutung Juans strickt Boldt nach dem Muster Erich Fromms „Haben und Sein“. Übersetzt wird das in befreiungstheologische und ökologische Felder hinein. Schließlich bringt Boldt den Reformator des Karmel mit heutigen Strömungen in Psychologie und Therapie in Kontakt, ohne den Heiligen selbst mit psychotherapeutischen Maßstäben zu messen.

<sup>13</sup> U. Dobhan/R. Körner, Johannes vom Kreuz. Die Biographie (200). Herder, Freiburg – Basel – Wien 1992.

<sup>14</sup> J. Boldt, Johannes vom Kreuz. Sein Leben in Kontemplation und Aktion (Topos TB 195) (156). Grünewald, Mainz 1990. Kart. DM 12,80.

Eine Biographie anderer Art ist dieser aus dem Französischen übersetzte Bildband.<sup>15</sup> „Wo hast Du, Liebster, Dich verborgen?“ (Geistlicher Gesang, A., 1,1) ist das Motto des Vorwortes von P. Lauzeral, der darin auch den poetischen, lebensgeschichtlichen und kulturellen Rahmen des Heiligen skizziert. Der im Deutschen hinzugefügte Beitrag von F. Holböck rückt die Trinität ins Zentrum der Mystik Juans. Die Biographie selbst ist geprägt von einem unmittelbaren und einfachen Erzählstil. Knappe Texte mit ausgesuchten Zitaten begleiten die Bilder von Landschaften und Wegen, von Licht und Farben, die das Gesicht des Dichters, Mystikers und Asketen zu malen versuchen. Die Bilder sind wunderschön. Freilich bleibt die Frage, wie angemessen Hochglanzphotos aus dem 20. Jh. eine innere geistliche Welt aus dem 16. Jh. vermitteln können, die zudem noch von einer Skepsis gegenüber Bildern geprägt ist. Die Biographie selbst stellt Johannes vom Kreuz als Thomisten, als Mann der Tradition in den Vordergrund; er wird weniger nach vorne hin, auf die Neuzeit hin gelesen.

#### Ausblick

An Johannes vom Kreuz bündeln sich Fragen nach dem entscheidend und unterscheidend Christlichen in der Mystik. Das Gespräch mit neuplatonischen Traditionen und östlichen Traditionen wird sich wesentlich daran entscheiden, wie das Nichts, die dunkle Nacht der Sinne und des Geistes vom Kreuz Jesu her gedeutet wird. Johannes vom Kreuz verwehrt jeden Erfahrungsfetischismus. Geistlicher Hedonismus und geistliches Naschen werden von ihm einer massiven Kritik unterzogen. Auch visionäre Erlebnisse sind von

marginaler Bedeutung. Gegen eine ausschließlich negative Theologie ist zu erinnern, daß geistliches Leben bei Johannes vom Kreuz inkarnatorisch, kreuzestheologisch und trinitarisch grundgelegt ist. Wohl sind gegenwärtig negative Theologie, Theodizee und das Drama der Bundesbeziehung zwischen Gott und Menschen schwer zu vermitteln. Es wäre fatal, wenn Spiritualität und Systematik weiterhin ein voneinander isoliertes Dasein führen und so in blinder Erfahrung (Spiritualität) oder fataler Begrifflichkeit (Systematik) versanden würden. Wie kann in diesem Zusammenhang geistliche Praxis beharrende und verweigernde Paradigmen (der bloßen Negation, der Skepsis, der Rechthaberei ...) aufbrechen?

An Johannes vom Kreuz wird auch ideologiekritische Kraft der Mystik deutlich. So kann sich G. Gutiérrez in seiner geistlichen Deutung der Situation der Ungerechtigkeit in Lateinamerika auf Juan de la Cruz berufen<sup>16</sup>. Die Kritik beider trifft den Kult des Haben, des Kapitals und der Götzen von Macht und Sicherheit. Zu wünschen ist der Dialog zwischen (pastoral) psychologischen und therapeutischen Anliegen mit den Erfahrungen der Mystik. Hinzuweisen wäre in diesem Zusammenhang auf die Thematik von Fixierungen, Abhängigkeiten und Süchten bzw. des Loslassens und der inneren Freiheit. Die Freiheit des Lassens wird notwendig sein, wenn einer aus dem Teufelskreis von Grandiosität und Depression herauskommen will. Vielleicht sind gegenwärtig so viele Kräfte depressiv gebunden, weil sie nicht von der narzißtischen Versuchung lassen und von einer symbiotischen Mutterbindung Abschied nehmen können. Entwicklungspsychologisch und von der Mystik Juans her befinden wir uns in der

<sup>15</sup> G. Demonchy, *Der heilige Johannes vom Kreuz 1542 – 1591*. Mit einem Vorwort von Pierre Lauzeral (111). Christiana, Stein a. Rh. 1991. Sfr. 44,-/DM 49,-.

<sup>16</sup> G. Gutiérrez, *Aus der eigenen Quelle trinken*. Spiritualität der Befreiung, Mainz 1986, 142.



gegenwärtigen Gesellschaft und auch in der Kirche nicht selten in einem infantilen Stadium.

Notwendig ist die Einübung in die Unterscheidung der Geister. Welches Leid, welche Trauer, welche Trockenheit, welche Gottferne, welche Nacht- und Nicht-Erfahrung kommt von Gott und welche führt in Depression und Tod? Wann ist die Krise der Nacht eine Station auf dem Weg der Hoffnung, der Freiheit und der Liebe, wie es bei Johannes vom Kreuz der Fall war?

Auch die geistliche Deutung der kirchlichen Gegenwart im Lichte Juans kann eine Apparatenpastoral, Fixierungen, Sicherungsmechanismen und Fundamentalismen aufbrechen. Herrscht nicht auch in der Kirche eine panische Angst vor dem Lassen, vor der Freiheit und vor dem Tod, sodaß Golgotha überflogen wird? Die Kirche, die Tod und Auferstehung Jesu feiert,

hat selbst in das Kreuz Jesu hineinzusterben, ohne eigenmächtig die Auferstehung vorwegzunehmen.

Vielleicht braucht es in der Kirche der Gegenwart die Arbeit der Nacht (vgl. Joh 21,3), ohne daß gleich der Erfolg handgreiflich wäre. Im Gefolge von Johannes vom Kreuz hat Thérèse von Lisieux diese Nacht, in der sich zwischen ihr und Gott eine bis zum Himmel ragende Mauer erhob, in Solidarität mit jenen gelebt, die Gott nur noch als schweigenden Abgrund erfahren. Will die Kirche die Trauer und Angst der Menschen von heute teilen (GS 1), so kann sie sich gegenüber diesen Erfahrungen nicht immunisieren. Liebende Aufmerksamkeit, und diese ist für Johannes vom Kreuz ein Wesensmerkmal des Gebetes, lebt die Spannung zwischen dem Eros und dem Lassen, der Ledigkeit, zwischen der Nacht und der Hoffnung, zwischen Kreuz und Auferstehung.

Josef Quadflieg

**NEU**

## Wenn du mir sagen kannst, wo Gott ist

Ein Handbuch zur religiösen Erziehung

272 Seiten, Best.-Nr. 2261

**DM 36,-**

Ein wertvolles Buch für alle Eltern, die ihren Kindern einen Zugang zum Glauben eröffnen wollen! Mit zahlreichen Anregungen, Liedern und Texten für die konkrete Umsetzung in der Familie.

## Wenn du mir sagen kannst, wo Gott ist

Josef Quadflieg



Ein Handbuch zur religiösen Erziehung

Auer



**Verlag Ludwig Auer**  
Donauwörth · Leipzig · Dortmund